

Liebe Leserinnen und Leser!

Jahreshalbzeit – die erste Hälfte 2025 liegt hinter uns und ich nutze das, noch einmal die Jahreslosung hervorzuheben und zu schauen, wie sie mich bis hierhin begleitet hat.

„Prüft alles und behaltet das Gute.“ stand da im 1. Thesalonicherbrief und ich lasse Momente Revue passieren, die mich auf vielerlei Weise beschäftigt haben. Und staune zunächst einmal darüber, welche Vielfalt mir da so in den Sinn kommt. Begegnungen, die mein Herz erfreut und meine Seele gewärmt haben. Nachrichten, die mich tief bestürzt haben. Erfahrungen von Ratlosigkeit und vielleicht sogar etwas Angst. Kleinmut allemal. Und dann auch Momente, in denen auf wundersame Weise Neues und Großartiges entstand. Momente, aus denen heraus ich Kraft schöpfen konnte.

Wie wunderbar an sich doch das Leben in dieser ganzen Vielschichtigkeit erfahren zu dürfen, wenngleich das auch manchmal echt „Körner kostet“. Und ich täte mich heute wirklich schwer aus dem ganzen Potpourri mir das „Gute“ herauszupicken. Weil ich gar nicht so richtig sagen kann, was denn eigentlich das „Gute“ ist. Ist das wirklich nur das Fröhliche, das Mutmachende, das Heitere und Helle? Steckt nicht auch in vermeintlich dunklen Momenten etwas, das mich auf meinem Weg doch weiterbringt, mich ein Stück näher zu mir selbst führt?

Fraglos gut war eine Woche, die ich mit Schülerinnen des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums Bergisch Gladbach in

Taizé verbringen durfte. Deshalb gut, weil wir es gemeinsam gut sein lassen konnten. Ohne Tamtam und ohne falschen Ehrgeiz. Aufgefangen von einer schlichten Tagesstruktur, die aber so sicher war wie das Amen in der Kirche. Die half, den Focus auf das Wesentliche zu richten: Mein Ich-sein vor Gott. Und das konnte auf so vielerlei Weise passieren und alles hatte seinen Platz. Es war gut, weil es ein Stück Paulus in uns eingepflanzt hat: „Nichts kann uns von Gottes Liebe trennen.“

Vielleicht hilft mir das ja als Gradmesser für die zweite Jahreshälfte, ob das Viele, das ich prüfe und das mich prüft, wirklich gut ist. Gut wäre es ganz sicher nicht, wenn es mich von Gottes Liebe zu trennen versuchte.

Wenn nach den Sommerferien die Schul- und Arbeitszeit wieder losgeht, ist das für viele so ein bisschen wie Neujahr. Da gibts neue Klassen, neue Vorsätze, neue Herausforderungen. In allem mag es helfen, immer wieder den Focus aufs Wesentliche zu richten: Unser Ich-Sein vor Gott. Und das rückt dann manches scheinbar Übermächtige heilsam in ein anderes Licht: Das Gute behalten heißt Gottes Liebe anzunehmen, sich gefallen zu lassen, sich durch sie zu stärken.

Eine gesegnete Zeit wünsche ich Ihnen.

Ihr Pfarrer Thomas Fresia